Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 42 (1990)
Heft: 6

Artikel: Die Öffnung im Osten und das Europäische Kino
Autor: Glur, Beat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931410

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Öffnung im Osten und das Europäische Kino

BEAT GLUR

An den europäischen Filmfestivals zeugen immer wieder zahlreiche Filme aus der DDR und anderen Oststaaten von der grossen Bedeutung eines Filmschaffens, das bisher – zumindest in der ökonomischen Realität – nicht zum europäischen Kino gerechnet werden konnte, das aber bald um seine Eigenständigkeit bangen muss. An den diesjährigen 40. Internationalen Filmfestspielen von Berlin bildete die Wende im Osten den eigentlichen Schwerpunkt. Was bedeutet diese nun für die Filmwirtschaft in Europa, und inwieweit hat die Filmgrossmacht USA den Weg bereits vorgezeichnet? Beat Glur hat an der diesjährigen Berlinale erste Antworten und Trends zusammengetragen, und Karl Saurer hatte die Möglichkeit, sich bei Dreharbeiten eines Dokumentarfilms in der DDR umzusehen und geht in seinem Bericht auf das Phänomen der DDR-Regalfilme ein.

Mit viel Euphorie und Zukunftsglauben sind 1988 im Europäischen Film- und Fernsehjahr verschiedene Programme zur Unterstützung des Europäischen Films vorgestellt und gestartet worden. Man hatte sich angesichts der zunehmenden ökonomischen und kreativen Kinokrise in Europa verschiedene Massnahmen überlegt, wie sich der Europäische Film gegen den immer erfolgreicheren US-Film behaupten könnte. Die verschiedenen Initiativen zum Schutz des Europäischen Kinos im Rahmen des MEDIA-92-Programms der EG und die Europarats-Initiative «Eurimages» sind inzwischen mit gutem Erfolg angelaufen; und gerade für die Schweiz hat sich die Teilnahme bisher mehr als gelohnt.

Zwei Entwicklungen relativieren allerdings die positiven Zeichen im Europäischen Kino deutlich: Erstens ist gleichzeitig mit der beginnenden Eindämmung der Kinokrise in Europa eine derartige Erfolgssteigerung des Filmschaffens aus Hollywood gerade auch auf dem europäischen Markt zu beobachten, dass der europäische Film faktisch erneut in Bedrängnis ist. Das Jahr 1989 war laut den kürzlich veröffentlichten Zahlen das erfolgreichste Jahr überhaupt für das US-Kino: Während die Zuschauerzahlen für US-Filme weltweit um fünf Prozent stiegen, konnte an den Kinokassen gar ein Rekordzuwachs der Einnahmen von zwölf Prozent verzeichnet werden!

Zweitens hat die politische Öffnung in Osteuropa das Europäische Kino vor eine völlig neue Situation gestellt: Während man noch vor einem Jahr nur West- oder allenfalls Mitteleuropa meinte, wenn vom Europäischen Kino die Rede war, besinnt man sich jetzt des gemeinsamen europäischen kulturellen Erbes und definiert Europäisches Kino als das Filmschaffen aller Nationen vom Atlantik bis zu den sowjetischen Republiken. Da die verschiedenen Initiativen zur Förderung des europäischen Filmschaffens aber alle auf Westeuropa zugeschnitten sind, dürfte die gewünschte Integration der neuen osteuropäischen Demokratien in diese Systeme auf sich warten lassen.

350 Millionen Kinogänger im Osten

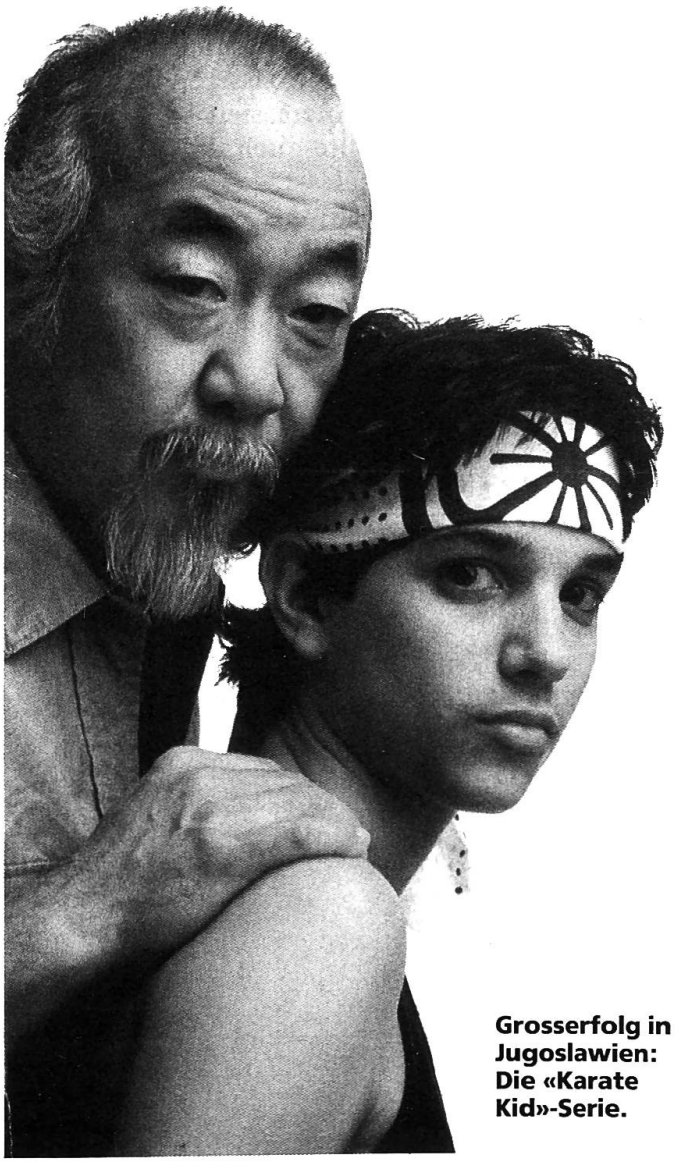
Gerade im Filmbereich könnte sich eine abwartende oder verzögernde Haltung der westeuropäischen Staaten aber fatal für die europäische Kinokultur auswirken: Die Filmgrossmacht USA, die im Kinogeschäft faktisch ein weltweites Monopol besitzt, hat ihre Fühler bereits in den Osten ausgestreckt und erste Schritte zur Etablierung ihres weltumspannenden audiovisuellen Netzes auch in den neuen Märkten in Osteuropa unternommen. Das neue Potential von rund 350 Millio-

nen Kinogängern wie auch Benützern von Videokassetten in Osteuropa verspricht gute Geschäfte.

Wie aber sehen sich die Oststaaten mit ihrem traditionsreichen Filmschaffen selber angesichts der neuen Situation in ihren Ländern, und wie gedenken sie mit ihrer neugewonnenen Freiheit, die natürlich auch im Filmwesen ganz deutliche Auswirkungen zeigt, in Zukunft umzugehen? An einem Symposium anlässlich der 40. Internationalen Filmfestspiele in Berlin haben sich erstmals hohe Repräsentanten der staatlichen Filmindustrien aus dem Ostblock mit Vertretern der EG über die Möglichkeiten einer gesamteuropäischen Kooperation im Filmbereich unterhalten. Zudem sind erste Schritte unternommen worden, um Osteuropa in das System der europäischen audiovisuellen Initiativen zu integrieren.

Das Ost–West-Symposium «Perspektiven eines neuen europäischen Kinos», das Vertreter der EG mit den Filmverantwortlichen aus den Ostblockstaaten zusammenführte, zeigte den Willen zur Zusammenarbeit nicht nur zwischen Ost und West, sondern vermehrt auch zwischen den Ostblockstaaten selber. Das Symposium stand unter der kompetenten Leitung von Christian Zeender, dem Chef der Sektion Film im Bundesamt für Kultur, der sich mit seinen zahlreichen Kontakten als idealer neutraler Verbindungspartner zwischen den international noch wenig erfahrenen Filmverantwortlichen im Osten und den Vertretern Westeuropas erwies.

Die Vertreter aus der DDR, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der Sowjetunion betonten unabhängig voneinander, dass die Öffnung in ihren Ländern für das Europäische Kino eine grosse Chance sei. Alle Teilnehmer versicherten das Interesse und den Willen ihrer Staaten an einer Zusammenarbeit mit dem Westen im Bereich der Produktion und des Verleihs von Kinofilmen und des Austausches von Informationen.



Grosserfolg in Jugoslawien: Die «Karate Kid»-Serie.

EFDO und Eurimages offen für Oststaaten

Die Vertreter der europäischen Verleihförderung EFDO (European Film Distribution Office), die zur Unterstützung des europäischen Low-Budget-Films im Kino geschaffen wurde, und des Projekts «Eurimages», das in erster Linie eine Produktionshilfe sein will, erklärten in Berlin, dass ihre beiden Initiativen im Prinzip allen Ländern des Ostblocks offenstünden. Ungarn ist kürzlich als erstes Ostblockland dem Projekt «Eurimages» beigetreten und kann sich damit als Koproduzent an europäischen Kinofilmen beteiligen.

«Eurimages» hat nach dem Beitritt von Ungarn jetzt 17 Mitglieder. Die Schweiz war vor einem Jahr Mitglied von «Eurimages» geworden. Das Projekt EFDO, das im Rahmen von MEDIA '92 im Prinzip nur EG-Staaten offensteht, hat ebenfalls bereits erste Kontakte für den Beitritt von Oststaaten geknüpft: EFDO-Präsident Dieter Kosslick erklärte in Berlin, dass er noch in diesem Jahr mit dem Beitritt von Ungarn und bis 1992 von weiteren Ostblock-Staaten zu EFDO rechne. Die Schweiz war vor einem Jahr als erstes Land ausserhalb der EG Mitglied von EFDO geworden.

Das Berlinale-Symposium, das durch ein weiteres Ost–West-Treffen an einem «Day of Independence» ergänzt wurde, machte deutlich, dass die osteuropäischen Staaten oft mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben wie das westeuropäische Kino. Auch osteuropäische Filme kommen nur schwer in Kinos anderer Oststaaten, und noch seltener nach Westeuropa oder in die USA. Rumänien etwa, das unter Diktator Ceausescu immer-

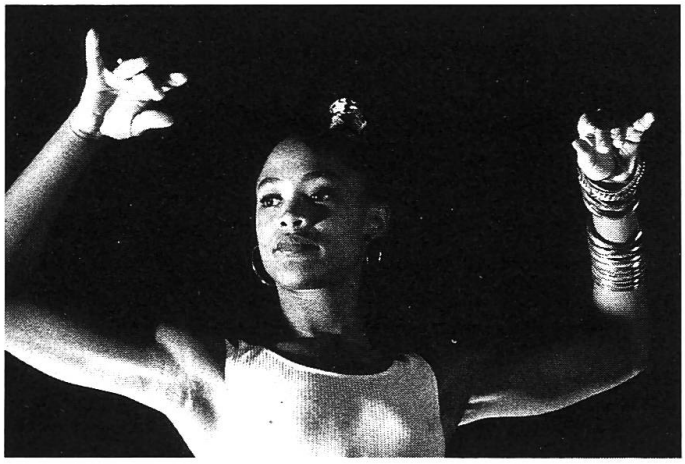
hin rund 30 Kinofilme pro Jahr produziert hat, zeigte noch nie einen Film in einem Schweizer Kino und nur wenige in der Sowjetunion. Der Wunsch, besonders in der Auswertung der Filme zwischen Ost und West zusammenzuarbeiten, war vielleicht das ermutigendste Resultat des Berliner Symposiums.

USA bereits im Ost-Geschäft

An die Ost–West-Gespräche nicht eingeladen war die Filmgrossmacht USA. Jack Valenti, der Chef der MPAA (Motion Picture Association of America), die rund die Hälfte des US-Filmmarktes und fast jeden in Europa gezeigten US-Film vertritt, kam erst gegen Ende des Festivals nach Berlin, wo er den Erfolg der US-Filme einmal mehr auf ihren hohen Unterhaltungswert und auf die luxuriösen Kinos zurückführte. Zudem feiern die Filme aus den hollywood'schen Traumfabriken eben nicht nur in den USA Erfolge, sondern locken die Menschen auf der ganzen Welt in Scharen ins Kino. *«Ghostbusters II»* und *«Karate Kid»* etwa gehören in Jugoslawien, wo die US-Filmindustrie schon seit einigen Jahren Fuss gefasst hat, zu den grössten Erfolgen des letzten Jahres. Weiter war zu erfahren, dass die USA bereits mit zahlreichen weiteren Oststaaten in Verhandlungen über den Ankauf ganzer US-Filmpakete ist, und dass US-Kinokonzerne etwa in Leningrad und Moskau bereits mit dem Bau von Multiplex-Kinos, die mit der neuesten Technik ausgerüstet werden, begonnen haben. Gezeigt werden sollen dann in diesen Luxuskinos die neuesten Superproduktionen aus Hollywood.

Während sich also die höchsten staatlichen Vertreter aus Ost und West an der Berlinale überhaupt erst kennenlernten, haben die USA längstens Verhandlungen mit dem Osten über den Verkauf ihrer Produkte aufgenommen. Die Repräsentanten aus Osteuropa machten zudem keinen Hehl daraus, dass sie besonders auch an Filmen aus den USA interessiert seien, weil diese bei ihrem Publikum auf das grösste Interesse stiessen. Ob da Westeuropa trotz dem an der Berlinale verbreiteten Optimismus den Zug nicht bereits verpasst hat, lässt sich heute nur schwer beurteilen.

Schweizerisch-spanisch-französisch-belgische Koproduktion: «Angels» von Jacob Berger.



Förderung des nationalen Filmschaffens.

Jedenfalls werden die USA im Filmbereich auch weiterhin die Nummer 1 bleiben. Die Frage ist nur, wieweit die europäischen Staaten in Zukunft bereit sein werden, ihre nationalen Produktionen auch in der Auswertung soweit zu unterstützen, dass sie im Kino eine grössere Chance haben. Erste Priorität hat im Osten denn auch die Erhaltung eines nationalen Filmschaffens, um den Verlust der nationalen kulturellen Idendität zu verhindern. Eine sofortige Privatisierung des Filmwesens, die zwar teilweise eingesetzt hat, steht im Osten zur Zeit nicht im Vordergrund. Vielmehr ist man in erster Linie an einer besseren Auswertung der produzierten Filme interessiert.

Solche Prioritäten sollte auch die Schweiz setzen. Ein Film wie *«Angels»* des Genfer Regisseurs Jacob Berger, der die Schweiz im Wettbewerb der Berlinale vertrat und als schweizerisch-spanisch-französisch-belgische Koproduktion in englischer Sprache kaum noch eine nationale Identität hat, löst kaum die Probleme des europäischen Films. Es gilt – das betonten mehrere Redner in Berlin – nationale Filme zu produzieren und sie mit staatlicher und überstaatlicher Hilfe in möglichst vielen Ländern auszuwerten.

Damit lässt sich zwar nicht das grosse Geld verdienen, dafür aber eine nationale Filmkultur erhalten, die diesen Namen verdient. Auch wenn mit der Pflege und der Erhaltung einer nationalen Identität kurzfristig kein Geschäft zu machen ist, kann dafür langfristig ein Filmschaffen bewahrt werden, das etwas zu sagen hat und an dem sich retrospektiv kulturelle Realität ablesen lassen wird. Die Schweiz ist mit ihrer aktiven Beteiligung an den europäischen Initiativen zur Filmförderung auf dem richtigen Weg, sollte sich aber auf nationaler Ebene endlich zu einer effektiven Verleihförderung zur Unterstützung ihrer nationalen Produktionen im In- und Ausland durchringen. ///